

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 5.

Dienstag den 18. Januar

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 68 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Wessende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Stuttgart.

Aufruf an diejenigen Exkapitulanten, welche für Rekruten der diesjährigen Aushebung einstehen wollen.

Zur Deckung des Bedarfs an Einsteuern bei der nächsten Aushebung werden diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche noch nicht über zwei Jahre aus dem Militärdienste ausgeschieden sind, sowie auch diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahres (bis letzten Juni einschließlich) zu Ende geht, sofern sie geneigt sind, für Rekruten der diesjährigen Aushebung auf sechs Jahre einzustehen, hiermit aufgefordert, mit gemeinderäthlichen, vom Oberamt beglaubigten Zeugnissen über ihre Aufführung und beziehungsweise mit ihren Militärabschieden versehen, längstens bis zum 31. d. Mts. bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie unmittelbar vor ihrer Verabschiedung gestanden sind oder derzeit noch stehen, zur Aufnahme in die Einsteherliste sich zu melden. Denjenigen Verabschiedeten, welche von dem Garnisonsorte ihres vorigen Regiments allzuweit entfernt sind, wird gestattet, in der ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen Garnison bei einem Regimente ihrer Waffe sich zu melden.

Die K. Oberämter und Ortsvorsteher werden angewiesen, für Bekanntmachung dieses Aufrufs Sorge zu tragen.

Den 2. Januar 1859.

Kriegsministerium.

2) Oberamtsgericht Nagold.
Wildberg.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren

voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Matthäus Göttscheim, Nachtwächter in Wildberg,

Dienstag den 1. Februar 1859,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem dortigen Rathhause.

Nagold, den 29. Dez. 1858.

K. Oberamtsgericht.

Mittnacht.

2) Bollmaringen,
Oberamts Forst.

Frucht-Verkauf.


Am Donnerstag den 20. Januar 1859, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem gutsherrschastlichen Fruchtlasten dahier
ca. 275 Schf. 2 Sri. Dinkel,
136 " 7 Haber,
33 " 7 Gerste,

sämmtliche vom letzten Ernteertrag und sehr guter Qualität, partheienweise im öffentlichen Aufstreich verkauft, und sind Liebhaber hiezu höflich eingeladen.

Fürstl. v. Zeil'sches Rentamt,
Miller.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

 Ein sehr wachsender, junger Spitzerbund, für ein Fuhrwerk passend, ist feil; bei wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Böblingen.

Bretter-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht ca. 80,000 5-6" starke tannene mittelsaubere Bretter, in der Länge von 8, 12 bis 16' und in der Breite von 4" aufwärts. 1/3 derselben muß gemodelt und 6" stark sein. Die Lieferungs-Angebote können für das ganze Quantum oder auch für einen Theil unter Angabe der äußersten Preise franco hieher zu liefern gemacht werden. Es wird demjenigen die Lieferung zugesagt werden, welcher in drei Wochen das billigste Offert liefert. Die Lieferungszeit beginnt mit dem 1. Mai 1859.

Christian Burkhardt,
an der neuen Straße.

Altenstaig.

Anforderung.

In Nr. 46 dieses Blattes vom vorigen Jahr beschuldigt „Ein Kaufmann“ zwei hiesige der Handlung Beflissene der gemeinen Handlungsweise bezüglich der Abziehung ihrer Waaren und verspricht seiner Zeit weiteren Aufschluß zu geben. Ich fordere nun den angeblichen Kaufmann auf, seinem Versprechen endlich nachzukommen oder in diesem Blatte zu erklären, daß er mich nicht gemeint hat. Geschieht binnen 14 Tagen weder das Eine noch das Andere, so werde ich diejenigen Schritte thun, die ich im vorliegenden Falle für nothwendig erachte.

Den 13. Januar 1859.

Carl Schupp,
handelsberechtigter
Conditor.

Allen meinen lieben Eobhäufern ein herzliches Lebewohl!
Wiederssehen ist meine Hoffnung!
Kizlinger.

Nagold.

Einladung.

Zu einem Glase Wein laden wir unsere Verwandten und Bekannten auf
Donnerstag den 20. Januar
zu Bierbrauer Hart freundlichst ein.

Heinrich Wörner,
Schneidermeister,
und seine Braut:

Elisabetha Katharina,
Tochter des Johann Georg Benz,
Zimmermeisters.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist angekommen und vorrätig zu haben:

Die Emanzipation der Israeliten,

eine Forderung der Gerechtigkeit, Staatsweisheit, Humanität und rettenden Liebe. Aus dem Gesichtspunkte der Religion, Nationalität, Moralität und des christlichen Staates betrachtet

von **G. F. Schlatter.**

Preis broschirt 1 fl. 12 fr.

Ein kostbarer Hausschatz für Jedermann!

Soeben erscheint in der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm ganz neu:

Das große illustrierte Kräuter-Buch.

Eine ausführliche Beschreibung aller Pflanzen mit genauer Angabe ihres Gebrauchs, Nutzens und ihrer Wirkung in der Arzneikunde, ihrer Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe; nebst einer deutlichen Anweisung zur Sammlung und Beobachtung derselben, um den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen, und einem vollständigen Verzeichniß aller Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel darin finden.

Herausgegeben von Dr. Ferdinand Müller.

Mit 300 feinen Abbildungen.

Das ganze Buch enthält 12 Hefte zu je 18 fr. oder 5 Ngr. Alles Weitere wird unentgeltlich geliefert.

Das erste Heft liegt bei uns zur Einsicht bereit.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

21^a **Patt. sbach.**
Verkauf.
Von Montag den 17. dieses wird jeden Mittag 1 Uhr vor der hies. Zehntschener eine Partie Dinkelstroh im öffentlichen Aufsteich verkauft; ebendort sind 150—200 Ctr. gutes Hen, ferner 10 Schfl. weichschwende Erbsen, sogen. Brodelerbsen, 3 aufgemachte Wägen, 2 Pflüge, 4 Pferde-Geschirre zu kaufen, wozu Liebhaber eingeladen sind. Bestellungen auf Erbsen können auch bei Kaufmann Gayler in Nagold gemacht werden.

21^b **Gündringen,**
Oberamts Horb.
Hanf und Oelkuchen.
2 bis 3 Ctr. ungeriebenen Hanf und ein Quantum Oelkuchen hat zu verkaufen
Sigmüller Risch.

21^c **Egenhausen,**
Oberamts Nagold.
Geld-Offert.
Gegen gefehliche Sicherheit liegen zu 4 1/2 pCt.
600—800 fl.
zum Ausleihen parat.
Zu erfragen bei
Schultheiß Wurster.

21^a **Nagold.**
Schwarzen Tibet und Orleans
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen
Albert Gayler.

21^b **Vollmaringen,**
Oberamts Horb.
Geld auszuleihen.
Gegen gefehliche Sicherheit liegen
70 fl.
zum Ausleihen parat.
Amtsbote Graf.

21^c **Gündringen,**
Oberamts Horb.
Geld-Antrag.
Bei Unterzeichnetem liegen gegen zweifache Versicherung
200 fl.
Pfleghastsgeld zum Ausleihen parat.
Gemeindepfleger Moll.

21^d **Gütlingen.**
Geld-Antrag.
Gegen gefehliche Versicherung sind
150 fl.
Pflegheld zum Ausleihen parat.
Pfleger
Michael Müller.

Mödingen,
Oberamts Herrenberg.
Geld-Antrag.
100 fl.
Pfleghastsgeld hat gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen
Jakob Hagenlocher.

Mödingen,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
Bei dem Unterzeichneten liegen
100 fl.
Pflegheld gegen gefehliche Sicherheit zum Ausleihen bereit.
Den 11. Jan. 1859.
Christian Koch,
Pfleger.

Von Herrn A. Osterberg in Stuttgart führen wir in Commission:
Klettenwurzel-Oel,
Sölnisches Wasser,
Cocos-Nußöl-Zodaseife,
Pâte minérale zum Schärfen der Rasirmesser,
Cosmetiques und
feinste Haaröle,
welche wir hiemit empfehlend in Erinnerung bringen.
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Zu der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:
Kassen-Tagebuchs- und Hauptbuchs-Tabellen nach den von Hrn. Gewerbelehrer Beger vorgeschriebenen Formulareien sind in der Unterzeichneten vorrätig zu haben, und empfehlen wir solche den gewerbtreibenden Meistern als sehr einfach und praktisch heissend.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.
Fester Kurs: Würt. Dukaten von 1840 bis 1848 5 fl. 45 fr.
Veränderlicher Kurs:
1) andere Dukaten 5 fl. 28 fr.
2) Friedrichs'dor 9 fl. 33 fr.
3) 20-Frankenstücke 9 fl. 19 fr.
Stuttgart, 19. Januar 1858.
K. Staatskassen-Verwaltung.

ankfurter Cours
am 14. Januar 1858.
Pistolen 9 35—36
dito Preussische 9 54—55
Holl. Zehnguldenstücke 9 39—40
Randducaten 5 29—30
Zwanzigfrankenstücke 9 20 1/2
Englische Sovereigns 11 38—42

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 15. Jan. 1859.			Altenstraig, 12. Jan. 1859.			Freudenstadt, 8. Jan. 1859.			Calw, 8. Jan. 1859.			Lüdingen, 14. Jan. 1859.			Heilbronn, 15. Jan. 1859.			Viktualien-Preise. Nagold, Mittw.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alt	6 30	4 55	4 56	6 30	6 12	6 30	—	—	6 24	5 17	4 54	6 16	5 10	4 49	5 20	5 2	4	Ochsenfleisch 10 fr. 9 fr.	
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Mehlfleisch 8 7 1/2	
Kernen	—	—	—	12	11 29	11 20	12	11 28	11 12	13 45	11 54	10 36	13	12 47	11	—	—	Kalbfleisch 7 6 7	
Haber	5 48	5 44	5 30	6	5 53	5 45	6 18	6 10	5 56	5 33	5 24	5 6	5 50	5 36	5 30	6 12	6 3	Schweinefleisch abgelegen 9 10 fr.	
Gerste	8 18	8 2	7 44	8 30	8 25	8 24	8 36	8 28	7 48	8 48	8 41	8 30	7 34	7 20	6 52	—	—	unabgelegen 11 11 fr.	
Weizen	—	11	—	—	11 33	—	11 48	11 12	10 24	—	—	—	—	11 12	—	—	—	1 Pf. Kernenbr. 20 20 fr.	
Roggen	8 48	8 44	8	9 36	8 55	8 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Mittelbrod 16 16 fr.	
Bohnen	2	1 58	1 54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Schwarzbr. 12 12 fr.	
Linsen	2 30	2 15	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Re. Weid 5 2 1/2 8 1/2 g.	
																		1 Pf. Butter 23 fr.	
																		1 Rindschmalz 28 fr.	
																		1 Schweinefett 23 fr.	
																		3 Eier für 4 fr.	



Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 13. Jan. Die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank will sich eine neue Heimath und zwar eine sehr stattliche gründen. Sie baut in der Reinsburgstraße ein neues Wohngebäude und zwar ein Doppelhaus, so großartig, wie nur die Neuzeit Wohnungen entstellen sieht. Drei oder vier andere Gebäude werden die neue Straße fast ganz ausfüllen. Vor drei Jahren war diese Straße noch nichts als ein Erdwall. (S. I.)

Ein Erlass des Ministeriums des Innern beschränkt die Wahlfähigkeit der Israeliten in die bürgerlichen Collegien dahin, daß solche bloß bei den gemeinderäthlichen Verhandlungen zugelassen seien, und schließt sie von stiftungsräthlichen Verhandlungen aus. (U. S.)

In Stuttgart hat Kaiser Napoleon gute Freunde, nur nennen sie sich leider nicht. In Flugschriften reden die Stuttgarter Freunde uns Deutschen zu, Napoleon zu vertrauen, es sei ein Napoleon des Friedens und meine es gut mit uns; nicht einmal den Protector wolle er spielen wie Rußland. Wir und sogar Oesterreich hätten Ursache, mit ihm zufrieden zu sein; denn er wolle uns von der Uebermacht Englands befreien, dessen Wagn wir lang genug gewesen u. s. w.

Ulm, 12. Jan. Heute Nacht hat sich ein im hiesigen Hospitale an unheilbaren körperlichen Leiden darniederliegender Bäckergehilfe, Jakob Brenner von Schietingen, DA. Ra-gold, mittelst eines Rasirmessers den Hals abgeschnitten.

Wien, 10. Jan. Die Stimmung in Wien ist seit einigen Tagen eine patriotisch gehobene, dafür sprechen verschiedene Thatsachen, und auch aus den Provinzen treffen hier Nachrichten von einer in ähnlicher Weise gehobenen Stimmung ein. Damit sei indes nicht gesagt, daß die Stimmung eine kriegerische wäre, man wünscht den Frieden und glaubt an die Erhaltung des Friedens, und gerade das Vertrauen, daß, durch die imposante Haltung, welche Oesterreich in diesem Augenblick der ihm drohenden Gefahr gegenüber einnimmt, der Frieden verbürgt sei, hat jene begeisterte Stimmung geweckt, von der sich verschiedene Symptome zeigen. So gab sich dieselbe gestern im Burgtheater bei der Aufführung des Götz von Berlichingen in einer förmlichen Demonstration des Publikums kund; als Götz gegen den Schluß des dritten Actes das Glas erhob mit den Worten: „Es lebe der Kaiser!“ da brach ein stürmischer, lang anhaltender Applaus los, der sich wo möglich noch steigerte, als Götz zu der Stelle kam: . . . „Wir wollen uns mit unsern Brüdern, wie Cherubim mit flammenden Schwertern, vor die Grenzen des Reichs, gegen die Hürche, die Franzosen, lagern, und zugleich unseres theuren Kaisers sehr ausgesetzte Länder und die Ruhe des Reiches beschützen.“ Bei dem Abmarsch der nach Italien beorderten Truppen versammelten sich Tausende, welche die Abschiede mit Segenswünschen begleiteten, und an den Schaufenstern der Kunsthandlung sieht man heute überall die Bildnisse des Kaisers zu Pferd, des Feld-marschalls Radetzky und anderer Helden des letzten italienischen Kriegs, sowie Scenen aus diesem Kriege, die Belagerung von Venedig, die Schlacht bei Novara &c. — Morgen marschiren die letzten nach Italien bestimmten Truppenabtheilungen von hier ab. (A. 3.)

Es kursiren falsche öfterreichische Kronenthaler mit der Jahreszahl 1764, welche aus einer Legirung von Zinn und Kupfer bestehen, und deren Unächtheit durch die durchscheinende Kupferfarbe und das stumpfe Gepräge unschwer zu erkennen ist. (St. A.)

Am 12. Januar Mittags ist der preussische Landtag eröffnet worden. Die Thronrede des Prinz-Regenten ist vorsichtig und gemessen. Zwei Stellen sind hervorragend. Die Finanzen stehen so günstig, daß keine neuen Steuern nöthig sind, um die Gehalte der Staatsdiener zu erhöhen und den neuen und gesteigerten Anforderungen auf anderem Gebiete Genüge zu leisten. — „In der friedlichen Natur der Beziehungen Preussens zum Auslande ist keine Veränderung eingetreten. Insbesondere bestehen zu den andern Großmächten unsere freundschaftlichen Verhältnisse ungetrübt fort. Der fort-

dauernden energischen Wahrung der Rechte „der unter dem Scepter des Königs von Dänemark stehenden deutschen Herzogthümer“ wird besonders gedacht. Mit besonderer Betonung sprach der Prinz-Regent den Schlußsatz: „Meine Herren! Als ich vor wenigen Monaten von dieser Stelle zum erstenmal als Regent zu den Vertretern des Vaterlandes sprach, forderte ich dieselben auf, mit mir die Fahne Preussens hoch zu tragen. Auf dieser Fahne steht: Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz und Verfassung, Treue des Volks und des fleißigsten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gerechtigkeit. Wohlan, meine Herren! Helfen Sie mir diese Fahne hochtragen. Wer ihr folgt, der folgt mir!“

Darmstadt, 9. Jan. Heute, am Sonntag Morgen, hatten wir hier abermals ein tragisches Ereigniß. Ein junges, schönes und vermögendes Mädchen aus einer angesehenen Bürgerfamilie, dessen Eltern verstorben sind, machte seinem Leben in dem Teiche des hiesigen Hofgartens auf eine Weise ein Ende, die seltene Willensstärke beurkundete. Die Unglückliche ergriff mit den Händen einen über das Eis ragenden Ast einer Trauerweide, hielt sich daran fest und trat mit den Füßen ein Loch in das Eis, in das sie sich hinabstürzte. Ein Knabe sah das Manöver mit an und rief den Gärtner herbei. Die Hülfe kam aber zu spät; man vermochte nur eine Leiche aus dem Wasser zu ziehen. Die Ursachen der Schreckensthat sind nicht bekannt.

In Jollendorf bei Balga in Preußen hat eine dortige Schweiffräule aus Schwernuth zuerst ihren 3jährigen Knaben, dann ihr jüngstes 1 1/2jähriges Kind und zuletzt sich selbst zwischen beide auf dem Boden des Hauses erhängt.

Posen, 6. Jan. Ein polnisches Blatt theilt als Curiosum mit, daß in Galizien ein General, als er in ein Gastzimmer getreten und daselbst das Bildniß des Kaisers zwischen den Bildnissen Kosciuszko's und Poutatowitsch an der Wand hängend bemerkte, den Säbel gezogen und die beiden letzteren zerrümmert habe, weil er es nicht dulden könne, daß der Kaiser sich in solcher Gesellschaft befinde. (D. A. 3.)

Erzfürst Alexander von Serbien ist zwar ohne Aemter, aber nicht ohne Schlampchen. Er zieht sich mit 500,000 Dukaten in's Privatleben zurück. Womit er sie erworben? Sein Nachfolger, Fürst Milosch hat sich das Drei- und Sechsfache im Schweinehandel verdient und ist ein unübertrefflicher Kenner in allen Pfaffen und Kniffen des Schweinehandels, dem Stiefbruder des Pferdehandels.

Ob sich der alte Milosch am Silvester hat träumen lassen, daß er in ein paar Tagen wieder Fürst von Serbien sein würde? Man glaubts; denn er hat ein gutes Pustirbüchlein Merkwürdig ist aber doch, was der Mann für Glück hat. Geboren ward er 1780 und sein Vater war ein armes Knechtlein und seine Mutter dessen Frau. Er wuchs auf und schlug sich mit den Türken herum, mit Glück und Unglück, ward bald Feldherr und bald Schweinehändler und immer reicher und berühmter. Die Schweine und die Esel waren seine Lieblings- und Wappenthier. Die Schweine brachten ihm Ducaten in Masse und die Esel trugen sie wieder fort und trugen doch Zinsen; denn die goldbeladenen Esel kamen nach Constantinopel und brachten ihm gut Wetter und endlich die erbliche Fürstenwürde von Serbien. Und als es 1839 wieder schief ging und Milosch abdanken mußte und nach Wien auswanderte, da hatte er große Güter in der Balachei und in Oesterreich und in der Bank in Wien lagen 1,600,000 Dukaten, die ihm gehörten. Damit kam er über die paar bösen Jahre hinüber und half der neuen Revolution in Serbien ein bißchen nach und Rußland schob auch ein bißchen; denn der alte Milosch und Rußland sind gute Freunde.

Turin, 9. Jan. Die Garnisonen in Verona, Mantua und Mailand werden verstärkt und die Festungen verproviantirt. Die österr. Armee in Italien wird bis auf 140,000 Mann vermehrt. (T. D. v. S. I.)

Turin, 12. Jan. Die Steuerkasse zu Bielle wurde um 20,000 Francs bestohlen. Der Thäter ist noch unbekannt. (Fr. Journ.)

Turin, 13. Jan. Die Piemontesische Zeitung veröffent-

che Sicher-
locher.

erheit zum
Koch,
ger.

in Stutt-

Schärfen

Erinnerung

Handlung.

Buchhandl.

Saupt-

denen For-

neten vor-

wir solche

als sehr

verwaltung

on 1840 bis

5 fl. 45 fr.

5 fl. 28 fr.

9 fl. 33 fr.

9 fl. 19 fr.

verwaltung.

ars

35-36

54-55

39-40

29-30

20 1/2

38-42

en-Preise.

Magel. 11 fr.

10 fr. 8 fr.

7 1/2

9 1/2

11 1/2

20 1/2

16 1/2

12 1/2

8 1/2

23 fr.

28 fr.

22 fr.

fr.



licht folgende Note: Nachdem die amtliche Wiener Zeitung die Absendung von Verstärkungen nach Italien gemeldet, hat die Piemontesische Regierung die entfernten Garnisonen näher heranziehen zu müssen geglaubt, ohne indessen neue Contingente unter die Fahnen zu rufen.

In Cremona in Italien ist es zu Thätlichkeiten zwischen den Bürgern, den ungarischen Soldaten und den Kaiserjägern gekommen. Mehrere Militärs wurden verwundet. Die Stadtmusik wurde gezwungen, den Kosutymarsch zu spielen. So wird wenigstens erzählt. (Z. J.)

Paris, 12. Jan. Ein Schreiben aus Mailand spricht von der bestigen Aufregung, die in dieser Stadt herrscht. Man begnügt sich nicht mehr damit, die Cigarren zu proscribiren, nun werden auch die runden Hüte und die Crimoline als reactionäre Abzeichen verfolgt. (S. I.)

Paris. Der Baarvorrath der Bank hat sich um 28¹/₂ Mill. verringert. Das Portefeuille um 43 Millionen vermehrt. — Prinz Napoleon ist abgereist; nächsten Montag findet die Vermählung mit der Prinzessin Clotilde in Turin statt. Der Geniegeneral Niel begleitet den Prinzen. Die piemontesische Zeitung kündigt an, daß, da Oesterreich seine italienische Armee verstärkte, Piemont seine Garnisonen gegen die Gränze verschiebe. Renée im Constitutionel bestätigt die Meinungsverschiedenheiten mit Oesterreich, erklärt aber, ein Krieg sei nur möglich, wenn die Verträge verletzt oder bedroht würden. (Z. D. d. S. I.)

Paris, 12. Jan. Die Turiner Opinions vom 10. behauptet, daß wenn England, von Eifersucht und Neid bewegt, sich in der italienischen Frage auf Seite Oesterreichs schlagen würde, die Verwirrung allgemein werden und England, durch ein so verachtungswürdiges Verhalten, den Fluch der Menschheit auf sich laden würde, die sich nie überzeugen könnte, daß die engl. Interessen auf dem Continente und die österr. Herrschaft in Italien so viel Blut und Geld werth seien, als ein so unheilvoller Entschluß Seitens Großbritanniens kosten würden. Dasselbe Journal meldet, daß auf Ansuchen mehrerer Studenten der (factisch geschlossenen) Universität Pavia, ihre Studien auf sard. Universitäten weiter setzen zu dürfen, die Regierung dieses gekattete. (S. I.)

Die Zeitungen sind so ungalant, das Alter der beiden Neuerlobten auszulandern. Prinz Napoleon wurde 1822, Prinzessin Clotilde 1843 geboren. Soll die Lombardei vielleicht das Heirathsgut werden?

London, 12. Jan. Lola Montez hielt am letzten Samstag in Manchester eine Vorlesung über Amerika und England, deren Aehnlichkeiten, Verschiedenheiten u. dgl. Den Berichten der dortigen Blätter nach zu schließen, hat Lola einen pikanten, geistreichen Vortrag und versteht es, ihre Zuhörer zu fesseln. Die geräumige Freihandelshalle, in welcher sie auftrat, war so voll, wie das letzte Mal beim Brightschen Reform-Meeting, und wird am nächsten Samstag, wo die vielgereiste Dame „über das Komische der Mode“ sprechen will, wahrscheinlich nicht minder besucht sein. (K. J.)

London, 13. Jan. Der „Morning Herald“, ein ministerielles Blatt, versichert heute, England werde die Italiener weder aktiv, noch durch Kundgebungen irgend welcher Art moralisch unterstützen. (Z. D. d. Fr Bl.)

Eine Königin.

(Fortsetzung.)

3.

Das Stadtleben und das Stadtgeschäft war eine neue Welt für Margette und sie brauchte eine Weile, bis sie festen Fuß darin gefaßt hatte. Nicht zu lange; wer recht seine Freude darin sucht, eine anvertraute Arbeit recht zu thun, der wird nicht lange ungeschickt darin bleiben. Die Frau Obristin rühmte bald, wie sie noch nie ein so williges und sähiges Mädchen gefunden, und der Herr lobte das süssame, entschlossene Wesen, mit dem sie sich bei den jungen Leuten in Respekt zu setzen wußte. Wie eine Dame sich ihres geschmückten Salons freute, so freute sie sich ihrer saenen, blanken Küche und so sparsam sie sonst im Interesse ihrer Herrschaft war, so wußte sie doch

ihrer Herrin immer etwas abzuschwachen zu hübschem neuen Küchengeräth, das ihr noch fehlte.

Sie blieb aber gar nicht lang in der kleineren Stadt, die nicht fern von dem Bauernhof lag; der Herr Oberst wurde in die Residenz versetzt, und nur ein einziges Mal war sie noch auf den Hof gekommen, nach dem sie doch immer ein wenig Heimweh hatte. Sie hatte die Ahne sterbend verlassen, und es war ihr fast ein Trost, daß sie die gute Alte in ihrer Ruhe wußte, ehe sie so viel weiter fortzog.

Da machte Margette Augen, als sie die breiten Straßen und prächtigen Häuser der Residenz sah, und gar das Königsschloß! sie mußte lachen, wenn ihr ihr alter Traum einfiel.

Sie wohnten in einem großen, vollbewohnten Hause, da fehlte es nicht an Umgang mit gebildeten Stadtmägden, die die Neue mit den Herrlichkeiten und Genüssen der Stadt, soweit sie ihnen zugänglich waren, bekannt machen wollten; auch sonst mit allerlei kleinen Vortheilen. „Gehen Sie auf den Markt?“ fragte die Magd vom Parterre, die eben auch den Korb am Arm hatte.

„Ja,“ sagte Margette, der es höchst unbequem war, daß sie mit ihren Standesgenossen per Sie sprechen sollte, und die daher gleich das Du einführte.

„Wie viel hast du Marktgeld machen können in 2?“ fragte die Stadtmagd wieder.

„Marktgeld, was ist das?“

„Ach, stell' dich nicht so dumm, das weiß man überall; weißt, Butter und Eier sind immer zu verschiedenen Preisen auf dem Markt, da kauft man natürlich so wohlfeil als möglich, der Frau aber rechnet man immer ein paar Kreuzer weiter, ganz mit Recht, es ist ja unser Verdienst, daß wir so wohlfeil eingekauft haben, das gibt dann jede Woche etwas; du glaubst nicht, was das im Jahr für ein nettes Geld gibt, und die Frau merkt und spürt gar nichts davon.“

Margette fühlte gar keine Versuchung zu solcher Unredlichkeit, ihr grante davor; aber sie dachte im ersten Augenblick, es sei wohl um des Friedens willen besser zu schweigen, und zu thun, als ob sie nicht viel dagegen hätte; da regte sich aber der „königliche Geist“ und sie sagte: „Behüt' mich Gott davor, das ist gekoblen, so gut, als ob du es deiner Frau aus der Kasse nähmest. Fürchtest du nicht, daß diese unredlichen Kreuzer dir den verdienten Gulden fressen?“ Und sie wandte der neuen Bekanntschaft den Rücken und suchte allein ihren Weg auf den Markt.

Eine andere neue Bekannte lud sie ein zu einer Sonntagsbelustigung, zum Spaziergang in einen Biergarten. Es war ein sonnenheller, schöner Tag, so von den schönen Märztagen; Margette, die immer noch Heimweh nach der frischen, freien Luft hatte, willigte gern ein. Zuerst war's auch ganz nett, die Mädchen setzten sich in's Freie, lachten und plauderten, doch kam's dem Margette eben gar nicht wie Sonntag vor, die stille Sabbathfeier auf dem Dorf, wo Alles Ruhe athmet, kam ihr wemüthig zu Sinn. Später kamen Soldaten und machten ihre Spässe mit den Mädchen; es wurde getrunken, es wurde getanzt; ein flotter Obermann wollte dem Margette die Ehre anthun, sie zur Tänzerin zu holen, die Tanz-Musik klang recht lockend, aber in ihrer Seele klang ein anderer Ton:

Einen königlichen Geist,
Mich als dir vermählt zu tragen,
Allem freudig abzusagen,
Was nur Welt und irdisch heißt.

„Ich danke,“ sagte sie, „am Sonntag tanze ich nicht.“

„Ach,“ sagte der beleidigte Obermann, „die Jungfer wird sich verirrt haben, sie wird haben in die Pietistenstunde geben wollen.“

„Ich glaub' selbst, daß ich mich verirrt habe,“ erwiderte Margette ruhig und ging aus dem Garten. (Fortf. folgt.)

Auflösung des Räthfels in No 4:

B im Worte England und London. (Da aber dieser Buchstabe in Wochenfrist nicht zu finden ist, so bleibt natürlich die ausgelegte Belohnung von einem Kronenthaler in der Tasche des Einsenders jenes Räthfels.)

Leud und Verlag der W. Kaiserlichen Buchhandlung. No. 11c.

folgt